

Vossische



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, samt Beilagen, Erscheinungsweise u. m. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt

Verlag: Ullstein, Oberdruckerei: Carl Bernhard, Verantw. Redakteur (in Ausw.) Handelteltel: Georg Meißner, Berlin, Ullsteinstr. 10. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Reichstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein A. in Amtsdorf 5600-3663, für den Fernverkehr Amtsdorf 3666-3668, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 262

Hilfe für erwerbslose Angeestellte

Appell des Reichswirtschaftsrates

Der Reichswirtschaftsrat hat nachstehenden Aufruf veröffentlicht bei dem er auf Antrag von ihm eingeleiteten Arbeitsschlichtungsausschusses zur Beratung der Rolle der älteren Angeestellten einmündig beschließen, die Reichsregierung zu erfordern:

1. Allen älteren erwerbslosen ausgesetzten Angeestellten, insbesondere den über 40 Jahre alten mit eigenem Hausstand, eine sofortige einmalige Unterstützung von mindestens 100 RM. zu gewähren.
2. Den gleichen Betrag allen älteren erwerbslosen Angeestellten zu gewähren, insbesondere den über 40 Jahre alten mit eigenem Hausstand, die der Erwerbslosenfürsorge nicht unterliegen.
3. Bei der Festsetzung des Betrages den Familienstand und die Dauer der Erwerbslosigkeit zu berücksichtigen.
4. Die erforderlichen Beträge durch das Reich aufzubringen.
5. Die Dauer der Erwerbslosenfürsorge für die älteren Angeestellten bis auf 60 Wochen zu erhöhen.

Ferner empfiehlt der Arbeitsausschuß des volk. Reichswirtschaftsrats, durch die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände aus vorhandenen Fonds Mittel für solche ältere Angeestellte aufzubringen zu lassen, die auch durch die gesetzlich zulässige Verlängerung der Unterhaltungsdauer nicht in den Bezug von Erwerbslosenfürsorge gelangen können, sowie geeignete Arbeitsbeschäftigung für solche Angeestellte herstellen zu lassen. Die Beschüsse des Sozialpolitik-Ausschusses sind der Reichsregierung sofort übermittelnd vorzubringen.

Weihnachtshilfe für Beamte

Ein demokratischer Schritt

Der Vorleser der demokratischen Reichsversammlung Abgeordneter Koch, Metzler, und sein Fraktionsstreifen Schlichter haben an den Reichstagen und Generaldirektor der Reichsbahnverwaltung das Schreiben gerichtet, denjenigen Beamten, in den höheren Gehaltsgruppen über Gruppe VI, die sich in Zahlung befinden, auf Antrag eine Unterstützung oder wenigstens das Genarragegeld, noch vor Weihnachten auszusprechen.

Stumm, taub, blind

Stallen ohne Presse.

Der faktische Stellung gegen die unabhängige Presse Italiens ist stetig bedauerlich. Im Norden liegt, was noch in den letzten Monaten einen Rest von Meinungsfreiheit zu wahren liebte. Am Rande des Apennin ist es jetzt nur noch Genetina, die den Kampf gegen die Gewalttätigen des Reiches, eine Stärkung der Grundlagen seiner Macht, ein Sprungbrett für die weltpolitischen Pläne, die Mussolini als künftiger „Imperator“ erst jetzt wieder angebahnt hat?

Im Rom pflegt man auf das Beispiel des „St. Paul“ hinzuweisen. Das zeigt, daß auch anderswärts die Stellung bedauerlich im Hinblick der Geschichte die falsche Seite aufzuliegen. Sollten die Volksmengen im Jahre 1917 genügt, was sie heute wissen, und hätten sie in den Jahren des Bürgerkriegs Zeit und Kraft zur ruhigeren Überlegung besessen, war wohl, ob sie denn bei unerschütterlichen Fesseln geknirscht hätten, durch Unterdrückung der freien Meinungsäußerung den Gewaltherrn ferngehalten, der zu einem gefunden staatlichen Leben gehört. Immerhin, was Ausland sich leisten kann, genügt auf eine neue gesellschaftliche Gliederung und durch die Entwertung zur Stärkung gewinnung und befähigt, das bedeutet für einen Mann, das aus erhalte mit der ärgsten Welt verbunden ist, Selbstverherrlichung und Götzenum.

Italien ohne freie Presse ist gleichsam stumm, taub und blind.

Stumm. Die faktische Presse mag noch so laut schreien, das Echo draußen in der Welt wird ausbleiben, weil niemand mehr zu antworten weiß. Die Freiheit der Meinungsäußerungen den Willen des italienischen Volkes wieder spiegelt. Während der schlimmsten Zeit der Kriegsjahre gab es immer noch die Möglichkeit, zwischen den Stößen zu schreiben und zu lesen. Eine Presse aber, die unkontrolliert den unkontrollierbaren Einwirkungen legitimer und illegitimer Gewaltherrschaft ausgeliefert ist, hat keinerlei Wert für die Allgemeinheit. Damit fällt der wichtigste Maßstab zur Beurteilung der inneren Verhältnisse eines Landes weg, und der Vertretung von Überdichten, die tausendmal schlimmer und gefährlicher sind als die Wahrheit, ist Tür und Tor geöffnet. Wir sind es müßiglichen, wenn über die Gültigkeit der Vorgänge übertriebene und ungenau Nachrichten verbreitet werden, und man wird mit allem Ernst den Quellen solcher Gerüchte nachgehen müssen, gerade im Interesse der bescheidenen Menschheit. Aber auch der reiblichen Bevölkerung, fälschlich und zweifelhafte auszusprechen, wird die ausländische Presse immer wieder freigegeben, solange die Macht-haber Italiens nicht die Vernichtung der freien Presse jenseits ihrer Reichsgrenzen, das keine Freiheit aufkommen läßt. Die Folgen für die weltwirtschaftliche Entwicklung für das internationale Ansehen des Landes, für die Ansehensverlust, die es auf fremde Völker ausübt, sind schließlich unübersehbar. Was man in Rom heute noch glauben, das Weltrechtigung gegenüber der Geschichte unterliegen, die in der Entscheidung jeder Kritik liegt. Sie werden, ähnlich wie die militärischen Salbathier sich an ihrer Unfähigkeit beruhigen.

Taub. Die unabhängige Presse ist das Organ, das zur Kenntnis bringt, was draußen in der Welt vorgeht. Sie ist das Ohr, das aufhängt und vermittelt, was ein Volk weiß, was man den rechten Weg zu finden und Gefahren zu vermeiden. Was wird Italien in Zukunft erfahren von der Weltmeinung gegenüber dem Faschismus, nachdem die Faschisten dieses Ohr zerstört haben? Einen Anhaltspunkt gibt die Stellung Mussolinis in der Kammer, die beständig den Auswärtigen die Verantwortung für die „Benedictus“. Das italienische Volk hat in seiner jahrhundertelangen Geschichte Erfahrungen in Sachen der Gewaltherrschaft gesammelt, die es einmüde immerhin immer noch gegen die Erneuerung eines Mittelalters-Regimes. Aber die Macht-haber selbst werden die Geschichte unterliegen, die in der Entscheidung jeder Kritik liegt. Sie werden, ähnlich wie die militärischen Salbathier sich an ihrer Unfähigkeit beruhigen.

Blind. Die Verblendung, die durch die Unterbrechung des Wahdprinzips erzeugt wird, wird sich schnell genug zeigen. Eine Siderung, die in dem Schicksal einer freien Presse liegt, wird der Errettung des Reiches, des Faschismus, des Faschismus in den Provinzen sich unauflöslich vollziehen. Was werden die Selbstherrlicher von Cremona und Ancona, von Verona und Bologna noch fürchten, welche Schranken ihrer Willkür gegen sie sein, was wird es wagen, sich über die Brunnströme zu beschweren, was wird es sein, was der obersten Macht haben in Rom erreichen? Und wie macht Mussolini, das diese Anordnungen wirklich befolgt werden, wie erklärt der Imperator, was im Volk vorgeht? Welche Wirkung wird diese Verblendung im Volk hervorrufen? Was über die allmähliche Gebieter nicht zum Erlaßen seiner Werkzeuge, die ihn wie eine Puppe am Draht von Gerecht und Missetraun hin und her ziehen?

Die Fabel beridelt von dem Stollen, der sich verwickelt unter die bunte Berge in den Wäldern mischt, um zu sehen und zu hören, was wirklich im Volk vorgeht. Der Stollen, der ohner des glücklichen Despotismus oder glauben, sich der Dämonen darüber zu erleichtern, daß sie die freie Presse und

Flucht aus dem Zuchthaus

Der Varietékünstler als Ausbrecher

Aus dem Zuchthaus in Brandenburg sind gestern zwei Straftäter entwichen. Die Flucht erfolgte unter Umständen, die höchst abenteuerlich waren.

Die Strafanstalt in Brandenburg gehört nicht zu den modernsten Gefängnissen, und es ist gerade in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Gefangene von dort entflohen sind. Gestern nachmittag entzweiten in der Schneiderwerkstatt zwei gefährliche Verbrecher, die wegen schwerer Einbruchsdiebstahls lange Zuchthausstrafen zu verbüßen haben, der Varietékünstler Gustav Doll zu aus Regensburg und der Schneider Paul Fante aus Burg bei Wandenburg. Doll, ein nicht unbekannter Circuskünstler, hatte den Spitznamen „der Flieger“. Es herrschte dieher Nebel, und unter Ausnutzung des trübigen Tages unternahmen die beiden in der Zeit zwischen 11 Uhr und 1 1/2 Uhr ihre Flucht. Sie begaben sich aus dem Gefängnis in die im dritten Stockwerk gelegene Zelle. Aus dem einen Fenster zwängten sie sich auf das Fensterbrett, legten einen Haken auf den Spannungsbüchse einer Bogenlampe und rutschten gemäßigt auf das Dach. Von dort aus ließen sie sich an einem Seil, das sie heimlich in der Schneiderwerkstatt hergestellt hatten, in den Garten hinunter und entkamen nach

der Seite des Brandenburger „Tiergartens“, des Hundehalters. Während jeder waghalsigen Flucht, bei der die beiden Straftäter die Leben aus Spiel setzten, war der Wärter im Hof gerade beim Befähigen, die Brotwagen abzurufen und

noch zehn Minuten vor die Flucht enthielt worden, und der Direktor der Strafanstalt ließ sofort das Dach absteigen, da man zunächst das Seil nicht gefunden hatte, an dem die Verbrecher sich hinuntergelassen hatten. Auch die Schutzpolizei, die das Gefängnis umgeben besah, waren benachrichtigt worden. Als nun die Beamten der Strafanstalt die Dächer absuchten, glaubten die Schutzpolizei, daß sich auf dem Dach die beiden Entfugenen befinden und gegebenenfalls Verhaftungswillig sei. Obgleich die Flucht jedoch nicht gelang, wurde die Gefängnisverwaltung informiert und die Schutzpolizei stellen sofort das Feuer ein. Der Direktor der Strafanstalt alarmierte telegraphisch sämtliche in der Gegend kommenden Stationen, um die Entfugenen abzuholen zu werden. Man nimmt an, daß die beiden sich in ihre Heimat begeben haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verbrecher mit der Ausweisung Verbindung gehabt haben, und daß sie kurz nach ihrer Flucht Zivilkleid erhalten haben.

Die Beamten der Strafanstalt trifft an dem Vorfall keine Schuld, da das Gefängnis unfeilsicher gebaut ist und, wie erwähnt, keineswegs der modernen Gefängnisart entspricht.

Verstoß eines Londoner Blattes, die Manifeste unter japanischen Anband zu stellen, ist unmöglich, weil dadurch der jetzt wohl begünstigt Japans Wälfen hinsichtlich Chinas gewedt würde.

Abd el Krim: „Friede sei mit Euch!“

Radikaldienst der „Vossischen Zeitung“

in Paris, 22. Dezember
Der Friedensunterhändler Abd el Krim, Hauptmann Gorbunoff, ist gestern in Marokko eingetroffen und wird voraussichtlich heute in Paris ankommen. Ein offizieller Empfang durch französische Regierungskreise erscheint ausgeschlossen, da dadurch die Anerkennung des Emirats als offiziellen Unterhändler und des Abgleiches als selbständigen Staates erfolgen würde. Immerhin aber erklärt man, daß „gehörliche Wege zur Friedensfindung, um die Mitteilung Abd el Krim den offiziellen Stellen zur Kenntnis zu bringen.“ Ein Sonderbeauftragter des „Matin“ konnte gestern in Marokko das Beglaubigungsschreiben Abd el Krim einlesen, das folgenden Wortlaut hat:

Ameen bei Allah.
Dem Namen Gottes Ehre, Ruh und Dank. Ihr sollt wissen, daß wir von Gottes Gnaden den Lieberbringer empfangen, für uns die Friedensbedingungen in Erfüllung zu nehmen, die Frankreich und Spanien im Jahr angeboten haben und die als Folge für die Friedensverhandlungen dienen können. Wir sind die Friedensbedingungen Kenntnis nehmen, sie prüfen, sie annehmen oder verworfen können. Friede sei mit Euch!
Mohamed Ben Abd el Krim Attabat.

Der Kampf um Tientsin

Radikaldienst der „Vossischen Zeitung“

E. v. S. Peking, 22. Dezember
Feng-Du-Hiangs Angriff auf Tientsin ist wieder abgeklungen. Die überaus großen Räte, die augenblicklich in Nordchina herrscht, macht jede weitere Kampfbildung vorläufig unmöglich. Außerdem macht sich bei beiden Parteien große Schwermut geltend, die durch den Mangel an Geld und Material noch verstärkt wird. Eine Verhandlungsbasis ist jedoch noch nicht gefunden, da Feng-Du-Hiang die Abtretung des Generalgouverneurs von Tientsin fordert.

wach New York, 22. Dezember
In Tientsin hielten Spanner und andere Ausländer eine Massenversammlung ab, in der die Entstehung von mehr Schutztruppen nach dort verlangt wurde, weil die Ausländer gefährdet seien. Das Exilierter Auswärtige Amt antwortete, daß Verstärkungen nur auf Verlangen des Reichsamt zu werden. Eine in Wulden abgeteilte Massenversammlung von Japanern resultierte an das Auswärtige Amt in Tokio, Japan möge hitzige Neutralität beobachten, weil von der konzentrierten Neutralhaltung der japanischen Streitkräfte viel abhängen. Der chinesische Gesandte in Tokio übergab der Presse eine Erklärung, welche besagte, daß das Auswärtige Amt der antijapanischen Bewegung in China auf die japanische Truppenabnahme nach der Währungsreform nicht zurückzuführen sei, was Japan nicht helfen den Währungsreform empfehlen sollte. Das Auswärtige Amt in Tokio erklärt den